

zur Elbe. Überall errichtete er Befestigungen mit fränkischer Besatzung und schickte Bischöfe und Priester als Missionare in die einzelnen Gegenden des Sachsenlandes, um zu predigen und zu taufen, gab ihrem Wirken auch durch die Waffen Nachdruck. Die ihm als Geiseln überlieferten und die gefangenen Sachsen überwies er gerne fränkischen Klöstern, damit sie dort im Christentum und Wissenschaft erzogen würden und später beides unter ihrem Volke verbreiteten. Wieder flüchtete Wittekind nach Dänemark. Zwei Jahre (782) danach glaubte sich Karl so sicher, daß er die Sachsen zur Besiegung der Sorben, die früher ihnen beigestanden hatten, nun aber in das Gebiet der mit Karl befreundeten Obotriten eingefallen waren, heranziehen wollte. Er berief seinen Kammerer Adalgis, seinen Stallmeister Guilo und seinen Pfalzgrafen Worard und trug ihnen auf, im östlichen Franken und im Sachsenlande den Heerbann aufzubieten. Als diese Feldherrn aber mit ihren Mannen das sächsische Gebiet betreten hatten, vernahmten sie, daß auf Anstiften des zurückgekehrten Wittekind die Sachsen einen Überfall der Franken vorbereiteten. Sie gaben den Zug gegen die Sorben auf und wandten sich dahin, wo die Sachsen gerüstet stehen sollten. Die Sachsen siegten am Berge Süntel — entweder an dem Wesergebirge, das jetzt speziell Süntel genannt wird, oder, da früher die ganze Weserkette „Süntel“ hieß, in der Gegend von Hausberge. Die Jahrbücher (Annalen) des Einhard erzählen:

„Schon auf sächsischem Boden begegnete ihnen (Guilo, Adalgis und Worard) der Graf Theodorich, ein Auserwählter des Königs, mit den Truppen, die er bei der Nachricht von dem Abfalle der Sachsen in der Eile hatte aus Ripuarien zusammenbringen können. Er gab ihnen den Rat, zuerst durch Kundschafter möglichst rasch in Erfahrung zu bringen, wo die Sachsen seien und was bei ihnen vorgehe, und alsdann, falls die Beschaffenheit des Ortes es zulasse, zu gleicher Zeit sie anzugreifen. Dieser Rat fand Beifall bei ihnen, und sie rückten nun, mit jenen vereint, bis nach dem Berge Süntel, auf dessen Nordseite sich die Sachsen gelagert hatten. Nachdem hier der Graf Theodorich sein Lager aufgeschlagen, setzten sie, der